

Nr. 91 Winter 2011/12

NÜRNBERG

Nürnberg Heute

Neue U-Bahnhöfe im Bild

Franken im Krimifieber

Lieblinge im Tiergarten



Im Dreischichtbetrieb gießen Arbeiter Bauteile für Maschinen und Motoren. Lärm, Gestank und brüllende Hitze erschweren die Arbeit in der Gießerei. In mehreren Schmelztiegeln und Öfen glüht flüssiges Aluminium, färbt die unter der Decke wabernden Rauchschwaden orangefarben. „Früher beschäftigten wir dort 30 Gießer, heute brauchen wir nur noch sechs“, erklärt Klement – der Automatisierungstechnik sei Dank. Mehr Personal ist im Einsatz, um computergesteuerte Spanmaschinen zu bestücken, die Gussrohlinge entgraten, glätten und polieren. Die Teile sind für international tätige Großkunden der Elektronik und des Maschinenbaus mit Schwerpunkt Automobilindustrie bestimmt. „Unser wichtigstes Produkt ist ein Riemenspannsystem. Davon liefern wir jährlich drei Millionen Stück“, sagt Klement.

Eingekeilt zwischen Frankenschnellweg und Bahntrasse, in der Matthiasstraße, hat das 1886 gegründete Chemiehändlerhaus CSC Jäcklechemie seinen Sitz. Im Jahr des 125-jährigen Bestehens flossen rund 30 000 Tonnen verschiedener chemischer Gemische durch die modernen Abfüllanlagen: Säuren, Laugen oder Lösungsmittel. „Der Standort ist für uns ganz entscheidend“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Robert Späth. Werktags passieren bis zu zehn Lastzüge mit Flüssigchemikalien die Firmenpforte. Daraus bereitet Jäcklechemie rund 2 500 Produkte für die regionale Industrie zu. Spezialgemische wie Lebensmittelzusatzstoffe, Wasserbehandlungsmittel, Lack- und Farbstoffe sowie Reinigungs- und Entfettungsmittel für die optische Industrie werden über Filialen in Prag, Wien und Budapest bis nach Osteuropa vertrieben. Die Insellage sei für ein Unternehmen, das der Störfallverordnung unterliegt, nicht das Schlechteste, betont Späth. So bleibt der Abstand zu den Nachbarn gewahrt. Akribische Sicherheitsvorkehrungen, hohe Investitionen in den Bodenschutz und in neue Abfüllanlagen und Lagertanks minimieren die Gefahren.

„Kerscher's Imbiss“, nur echt mit dem Apostroph, beweist seit mehr als 36 Jahren Standfestigkeit. Steherqualitäten brauchen die Massen, die jeden Tag um die Mittagszeit vor dem Grill lange Schlangen bilden, um sich Schnitzel, Hackbraten, Schaschlik, Leberkäs oder Currywurst wahlweise mit Bratkartoffeln, Kloß, Brot, Ei oder Pommes Frites einzuverleiben. Weil der Flachbau in die Jahre gekommen war, wurde er jüngst saniert und erweitert. Statt ehemals 50 finden nun doppelt so viele Gäste Platz. Der Würstchenbuden-Charme ist passé: Der



Der Schriftzug „Semikron“ auf dem ehemaligen „Vedes“-Areal markiert das südliche Ende der Sigmundstraße.



Eine Institution: Kerscher's Imbiss lockt die Hungrigen.



Keine leichte Aufgabe: Pfarrer Lutz Domröse, hier vor „seiner“ Erlöserkirche, hält die verstreute Gemeinde zusammen.



Jäcklechemie-Chef Robert Späth ist stolz auf das neue Chemikalien-Tanklager.



Auf der Brache im Vordergrund blüht noch der Autohandel, doch dahinter wachsen neue Gewerbehallen heran: Den Neubau beleben der Großhändler Hetzner und der Internetdienstleister Durner.

Aufenthaltsbereich erstrahlt in moderner Lounge-Optik. „Man muss mit der Zeit gehen“, findet Tim Kerscher. Der 41-jährige Hotelkaufmann führt den väterlichen Betrieb in der zweiten Generation. Gemeinsam mit seiner Frau und zehn Beschäftigten packt er kräftig mit an.

In Miniatur-Welten bewegt sich die Firma Nürnberger Zinkdruckguss-Modelle (NZG) von Inge und Michael Ludwig. Inge Ludwigs Eltern haben die Modellbaufirma im Jahr 1968 ins Leben gerufen und sich auf hochwertige, detail- und maßstabsgetreue Bau- und Nutzfahrzeuge spezialisiert. In Spitzenzeiten wurden am Firmensitz jährlich 400 000 Modellfahrzeuge konstruiert, montiert und vertrieben. Im Jahr 2000 verlagerten die Ludwigs Formenbau und Fertigung von Deutschland nach Fernost. In Nürnberg sitzen nach wie vor Verwaltung, Konstruktion und Vertrieb mit insgesamt zwölf Mitarbeitern. „Wir bauen nach den Original-Konstruktionszeichnungen der Hersteller“, sagt Michael Ludwig. Die meisten der aktuell 250 Modelle im Programm gehen direkt in die Industrie oder an Sammler: Als Spielzeug sind die 70 bis 800 Euro teuren, voll funktionstüchtigen Bagger-, Betonmischer-, Kran-, Bus-, Lkw- oder Walzenminiaturen nur bedingt geeignet.

Die Ludwigs beleben das Gewerbegebiet auf ungewöhnliche Weise: Seit 2006 gewähren sie einer Kulturinitiative Unterschlupf in der aufgelassenen Fabrikation. Als „Experimentierbühne“ hat Tanzpädagogin Petra Weidig die „Fertigungshalle – Bühne für bewegtes Theater“ mit einer geräumigen Bühne und einer Zuschauertribüne ausgestattet. Zwei eigene Projekte stellte Weidig, die in Fürth die „Tanzerei“ betreibt, auf die Beine. Mit Auftritten von Theatergruppen, Kabarettisten und Musikern macht sich die „Fertigungshalle“ einen Namen im lokalen Kulturbetrieb.

Das Stadtplanungsamt hat einen Bauleitplan für die Sigmundstraße erstellt, der sicherstellen soll, dass etwa Höfen nicht erdrückt wird. Entlastung erhoffen sich die Fachleute unter anderem durch den Weiterbau der Höfener Spange im Nürnberg-Fürther Grenzgebiet sowie von einem Durchstich zwischen dem Zuckermandelweg und der Lenkersheimer Straße, der eine zusätzliche Anbindung an die Rothenburger Straße schafft. Das Gesamtkonzept sieht vor, die Sigmundstraße Zug um Zug zu begrünen. Wenn irgendwo neu gebaut wird, sollen Baumreihen gepflanzt werden, die Sichtschutz bieten.